

03/2007

Gültstein



seit 1992



drüber &

14.03.2007

drunter

Die Obstbaumpflege ist das A und O. Dies beschreiben unsere OGV - Video's, die Sie auch ausleihen können. Die Pflanzung, Pflege du den Schnitt erklärt darin Schritt für Schritt.

„Kommen drei Gärtner zusammen, um über einen Obstbaumschnitt zu fachsimpeln, gibt es mindestens vier Meinungen“, ist ein gern zitierter Spruch in Gärtnerkreisen. Aber einmal ganz abgesehen von den Schnittregeln, die man in einem Obstschnittkurs beim Fachmann oder durch unsere Video's lernt, gibt es doch Wachstumsgesetze, die sogar unter Gärtnern unstrittig sind:

- Ein kräftiger Rückschnitt führt zu weniger Fruchtbehang. Wenn wir beim Baumschnitt stark „rangehen“, verstärkt der Baum im kommenden Jahr sein Triebwachstum, denn er ist bestrebt das verlorene wieder zu ersetzen. Als Ausgleich dazu bildet er weit weniger Blüten und Früchte als sonst. Der Ertrag sinkt dann zwar, aber die einzelnen Früchte geraten dafür umso größer.
- Ein schwacher Rückschnitt dagegen fördert den Fruchtbehang. Der Baum „schießt weniger stark ins Kraut“ und kann im Gegenzug seine ganze Kraft in der Blüten- und Fruchtbildung verausgaben. Der Ertrag steigt, aber die einzelnen Früchte bleiben kleiner.
- Der Winterschnitt fördert das Sprießen von Trieben und Blättern, während der Sommerschnitt eher die Fruchtbildung begünstigt.
- Kombinieren wir nun diese Regeln, lässt sich die sogenannte Alternanz eines Baumes (in einem Jahr trägt er überreichlich, im nächsten Jahr fast nichts) in den Griff bekommen. In den Jahren hoher Erträge schneiden wir ihn im Frühling stark zurück. Im nächsten normalerweise ertragsarmen Jahr nehmen wir im Sommer nur Wasserschosser und nach innen wachsende Triebe heraus.

Wer sich jetzt noch die Sache in der Praxis anschauen möchte, der sollte sich am 17. März um 9.30 Uhr in der Schlossstrasse 18 zu unserem Schnittkurs einfinden.

Nützlinge im Garten

Dies ist das Leitthema und auch Jugend - Projekt unseres Verbandes für 2007/8. Mit dieser interessanten Sache wollen wir uns selbstverständlich auch beschäftigen.

Erstmals wird dies an unserer Blütenwanderung am 6. Mai mit den anwesenden Kindern sein. Aufbauend darauf würden wir gerne dieses Projekt noch mehr ausbauen, so dass wir dies in 2008, am besten mit einer Gruppe von Jugendlichen auf der Landesgartenschau, vermutlich im Juli, in Bad Rappenau zur Prämierung vorstellen.

Haben wir dich jetzt neugierig gemacht? Wenn ja, melde dich bei uns, wir freuen uns auf eine gemeinsame Projektarbeit mit Jugendlichen und jenen, die Freude, Begeisterung und Spaß mit so etwas haben.

Was sind eigentlich Nützlinge? Als Nützlinge bezeichnet man zumeist Spinnentiere oder Insekten, die für den Menschen in irgendeiner Weise nützlich sind, vor allem dadurch, dass sie andere Insekten, welche ihrerseits als Schädlinge bezeichnet werden, als Nahrung oder Wirt brauchen. Man sollte sich vor Augen halten, dass diese Einteilung ausschließlich auf den Menschen bezogen ist.

Mit den Bienen durch das Jahr Rainer Mornhinweg



In der letzten Ausgabe von d & d hatte ich darauf hingewiesen, dass man generell Blütenhonige und Honigtau-honige unterscheidet.

Aber was sind Honigtau-honige ?

Um es gleich vorne weg zu sagen: Der Honigtau- oder Waldhonig hat weder direkt noch indirekt etwas mit dem Blühen von Fichte und Tanne zu tun. Die Gewinnung von Honigtau-honigen setzt einen Massenbefall der Fichte bzw. Tanne mit Honigtau-erzeugern voraus. Honigtau-erzeuger sind nichts anderes als bestimmte Lausarten. Die Läuse haben so klingende Namen wie „Große Fichtenquirlschildlaus“, „Rotbraune bepuderte Fichtenrindenlaus“ oder „Grüne Tannenhoniglaus“ und kommen artspezifisch auf Tanne oder Fichte vor. Andere (Wald-)Bäume wie Buche, Kiefer, Douglasie, aber auch Birken, Weiden, Eichen, Erlen können zwar auch von Läusen befallen werden, haben aber für die Gewinnung von Honigtau-honig nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die Läuse ernähren sich aus dem Saft der Siebröhren. Diese Siebröhren liegen tief unter der Rinde des Baumstammes bzw. der Triebe und können von den Honigtau-erzeugern nur ausgebeutet werden, weil sie über Spezialmundwerkzeuge verfügen und außerdem ihr Verdauungstrakt auf die Verdauung der wasserreichen Nahrung eingerichtet ist. Die Läuse scheiden dabei einen Teil der Bestandteile des Siebröhrensafte, mit dem sie nichts oder nur wenig anfangen können, wieder aus. Diese Ausscheidungen sind kleine süße Tröpfchen, der sogenannte Honigtau, der von Bienen und anderen Insekten eingesammelt wird. Um es auf den Punkt zu bringen und auch auf die Gefahr hin, dass Sie nie wieder Waldhonig essen: Der Grundstoff für die Erzeugung von Waldhonig ist Läusekot, auch wenn dessen Zusammensetzung überhaupt nichts Kotartiges an sich hat.



Was sind Nützlinge?

Die bekanntesten Nützlinge sind Spinnentiere.

Zahlenmäßig und von der Fraßleistung sind sie die wichtigsten Nützlinge. Deshalb bezeichnen wir sie als Nützlinge, da sie sich fast ausnahmslos von lebenden Insekten und Artgenossen ernähren; als Nahrungskonkurrenten kommen sie nicht in betracht. Gefährlich als Krankheitsüberträger für den Menschen können nur die Zecken und in wärmeren Regionen auch Skorpione werden. Vereinzelt können Spinnentiere durch Biss als Verteidigungsmaßnahme gegen den Menschen leichte Rötungen oder Schwellungen der Haut hervorrufen; ernsthafte Gefährdungen sind nicht bekannt. Die in Europa lebenden Spinnen sind für den Menschen harmlos, da ihr Gift oder die Kieferklauen viel zu schwach sind (siehe auch: Arachnologie).

Zu den Spinnentieren gehören auch die Milben Kieferklauenträger.

Die häufigsten und auffälligsten Nützlinge des auf der ganzen Welt verbreiteten Unterstammes der Arachnida sind: Webspinnen (Araneae), Raubmilben (Stigmaeidae), Laufkäfer (Carabidae), Marienkäfer (Coccinellidae), Kurzflügler oder Raubkäfer (Staphylinidae), Weichkäfer (Cantharidae, Malacodermata), Ohrwürmer (Dermaptera), Florfliegen (Neuroptera), Schwebfliegen (Syrphidae), Raupenfliegen (Tachinidae), Raubwanzen (Heteroptera), Schlupfwespen (Ichneumonoidea), Gallmücken (Itonididae), und andere.

Auch Bienen und Hummeln sowie andere Fluginsekten werden manchmal zu den Nützlingen gezählt. Ihr Nutzen besteht zum einen in der Bestäubung von Obstbäumen und anderen Nutzpflanzen, zum anderen bei einigen Arten auch in der Honigproduktion.

Soldatenfett

Die Margarine als Streichfett gibt es noch nicht allzu lange.

Der französische Kaiser Napoleon der 3. setzte in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts einen Wettbewerb zur Bekämpfung des akuten Buttermangels aus. Die Sorge galt vor allem seinen Soldaten, die nicht mangelhaft ernährt werden sollten. Das brachte ein Pariser Chemiker auf die Idee. Er ersetzte das Milchfett der Butter durch Rindertalg und Magermilch.

Diese Ersatzstoffe presste er unter Erhitzen zusammen und erhielt eine schmelzende Emulsion, die Margarine. 1869 wurde ihm das Patent erteilt.

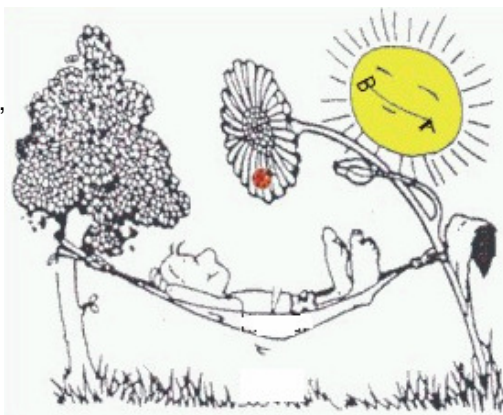
Um Betrügereien vorzubeugen, denn Händler verkauften die billigere Margarine nur im Becher oder als quadratischer Würfel im Handel angeboten werden dürfte und die Verpackung mit einem roten Streifen und dem Schriftzug „Margarine“ gekennzeichnet werden müsse.

Den Frühling kann man kaum erwarten und möchte gern zum Garten starten!

Bleibe nicht am Boden heften,
frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heiteren Kräften,
überall sind sie im Haus;

Wo wir uns der Sonne freuen,
sind wir jede Sorge los;
Dass wir uns in ihr zerstreuen,
darum ist die Welt so groß.

Aus „Wilhelm Meister“
Johann Wolfgang von Goethe
(1749 - 1832)



Mit den Bienen durch das Jahr - Fortsetzung -

Und bitte bedenken Sie: Wenn Sie Joghurt essen, kommen Sie auch nicht auf die Idee, dass es sich dabei um eine Ansammlung von vielen Millionen Bakterienleichen in toter Milch handelt.

Schaden die Läuse dem Wald ?

Zunächst einmal kann man mit Sicherheit behaupten, dass die Läuse nichts mit den derzeit von den Medien wenig beachteten, aber immer noch aktuellen Waldschäden („Waldsterben“) zu tun haben. In einem Buch, das allerdings von einem Bienenwissenschaftler geschrieben wurde, habe ich die Aussage gefunden, dass der durch einen Massenbefall der Honigtauerzeuger verursachte Schaden (z.B. die Wachstumsminderung durch den Entzug von Nährstoffen) forstwirtschaftlich als unbedeutend einzustufen ist.

Damit wird ein starker Gegensatz zwischen der Imkerei und dem Obst- und Gartenbau offenkundig: Der Imker wünscht sich viele Läuse, damit er Wald- oder Tannenhonig ernten kann, der Obst- und Gartenbauer hingegen kann den Läusen wenig positives abgewinnen, er sieht die Läuse primär als Schädlinge, die ihm seine Ernte streitig machen. Damit keine Missverständnisse auftreten: Einen Konflikt zwischen Imkern und Obst- und Gartenbauern braucht es wegen der Läuse nicht zu geben. Der Imker braucht die Läuse im Wald, der Obst- und Gartenbauer bekämpft sie im Garten und in seiner Obstanlage. Wenn die Bekämpfung der Läuse im Obst- und Gartenbau sachgerecht durchgeführt wird, können auch die Imker und ihre Bienen damit leben.

Sehr geehrte Mitglieder

Um ein reibungsloses Abbuchen der Mitgliedsbeiträge zu gewährleisten, sind Änderungen von Kontonummer, Adresse, Telefon umgehend mitzuteilen. Zus. Kosten werden grundsätzlich dem Verursacher angerechnet.

Die nächsten Termine

- | | |
|-------------|---|
| 17.03.2007 | Schnittkurs Hausgarten |
| 15.04.2007 | Internationaler Volkswandertag TV - Gültstein |
| 06. 05.2007 | Blütenwanderung für jung und jung gebliebene |
| 12.05.2007 | Blümliesmarkt mit Obst- und Gartenflohmarkt |

www.ogv-gültstein.de

E-Mail: ogvguelstein@web.de

Mit freundlichen Grüßen
Obst- und Gartenbauverein Gültstein

Bitte diese wertvolle Post nicht bunkern!
Immer weitergeben.

